

## 53. Die Schlacht bei Chaironeia.

A. Schäfer, Demosthenes und seine Zeit.

(Leipzig, B. G. Teubner.)

Die Schlacht bei Chaironeia ward im Sommer 338 geliefert. Philipp von Makedonien hatte ein Heer von 30000 Mann zu Fuß und eine tüchtige Reiterei beisammen. Den Kern seiner Streitkräfte bildeten die kampfgewöhnten und abgehärteten Scharen, welche jüngst den thrakischen Krieg durchgefochten und ihrem König über den unwegsamen Hämös und in die Steppen der unteren Donau gefolgt waren<sup>1)</sup>. Schlachten und Strapazen hatten das Gefüge des Heeres fest gemacht und Soldaten und Führer zu unerschütterlichem Vertrauen miteinander verbunden. Überdies waren die Truppen Philipps in Bewaffnung und Ausrüstung den Hellenen überlegen. Zu den Makedonen gesellten sich Thessaler, namentlich als Reiter berühmt, und andere Hilfsvölker von den nordgriechischen Gebirgen. Ein Wille lenkte diese Scharen mit vollendeter Meisterschaft. Und Philipp hatte unter sich erfahrene Kriegshauptleute, die den Jüngeren als Muster voranleuchteten; vor allen aber war der junge Alexander von Begierde entflammt mit dieser Schlacht seine Kriegerlaufbahn rühmlich zu beginnen. Auf der andern Seite standen die Thebaner, Athener, Korinther, Achaier und andere mit ihnen verbündete Hellenen, wohl in überlegener Anzahl und voll Eifers für den Kampf, entschlossen den Ruhm zu behaupten und das Vaterland zu retten: es war die letzte Erprobung hellenischer Volkskraft. Das schwere Fußvolk der Thebaner genoß seit den Kriegen des Epameinondas wohlverdienten Ruf; unter diesen Hoplitén nahm die Heilige Schar der Dreihundert den Ehrenplatz ein, durch ihr Gelübde verbunden entweder zu siegen oder zu sterben. Trefflich war auch die böotische Reiterei. Die Athener wetteiferten mit ihren Bundesgenossen. Demosthenes selbst stand als Hoplit beim Fußvolk; sein Schild trug die Inschrift: Glück auf!<sup>2)</sup> Auch der greise Diogenes von Sinope, der geistreiche Kyniker, hatte sich den Streitern beigegeben. Noch vor der Schlacht ward er, wie es scheint, von einer Streifpartei aufgefangen und vor Philipp

<sup>1)</sup> Nach den mißglückten Belagerungen von Perinth und Byzanz führte Philipp sein Heer wider die Skythen an der untersten Donau um seine Truppen durch einen Beutezug für die fruchtlosen Mühen zu entschädigen und durch eine glänzende That seinen Kriegsrühm wieder herzustellen. Nachdem er den Hämös (den heutigen Balkan) überstiegen, vernichtete er in heißer Schlacht in der Dobrudscha ein gewaltiges skythisches Heer und machte die Donau zur Grenze seines Reiches. Dann zog er mit reicher Beute beladen westwärts durch die Länder, die heute Bulgarien und Serbien heißen; aber in den Kämpfen mit dem thrakischen Volke der Triballer erlitt er erhebliche Verluste, wurde selbst schwer verwundet und vermochte nur mit Mühe sein Heer über die Hämöspässe ins Thal des Axios (Varbar) und von da nach seiner Hauptstadt Pella zu führen.

<sup>2)</sup> ἀγαθὴ τύχη.